**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

**Rezension zu: Daniel Krämer / Christian Pfister / Daniel Marc Segesser
(Hrsg.), Woche für Woche neue Preisaufschläge. Nahrungsmittel-, Energie-
und Ressourcenkonflikte in der Schweiz des Ersten Weltkrieges.
(Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte, Bd. 6.) Basel, Schwabe 2016**

Moos, Carlo

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2018-1357>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-204253>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Moos, Carlo (2018). Rezension zu: Daniel Krämer / Christian Pfister / Daniel Marc Segesser (Hrsg.), Woche für Woche neue Preisaufschläge. Nahrungsmittel-, Energie- und Ressourcenkonflikte in der Schweiz des Ersten Weltkrieges. (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte, Bd. 6.) Basel, Schwabe 2016. Historische Zeitschrift, 307(1):254-256.

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2018-1357>

lysieren sollte. Diese Studie zur Beschaffungspolitik wurde nach Kriegsende durch die private Initiative der Autoren abgeschlossen, aber konnte wie die beiden weiteren Bände nicht wie geplant publiziert werden.

Der zweite Band zur Eisenwirtschaft während des Krieges hat die gleiche Entstehungsgeschichte und ist als chronologische Studie über die Eisenbewirtschaftung angelegt. In einem systematischen Abschnitt zur Preispolitik zeigen die Autoren, dass eine Preisfestsetzung an den Selbstkosten aufgrund der Komplexität der Preisermittlung und wegen eines fehlenden Preis- und Lohnstopps nicht in Angriff genommen wurde und das Kriegsrohstoffamt eine Machtprobe mit der Eisen- und Stahlindustrie vermied.

Der dritte Band zur Bewirtschaftung der Textilrohstoffe und der Textilproduktion beschäftigt sich mit einer Branche, die durch die Unterbrechung der Rohstoffzufuhr einen starken Produktionsrückgang verzeichnete und im Unterschied zu den kriegswichtigen Sektoren an permanenter Unterbeschäftigung litt.

Alle drei Bände zeichnen sich durch einen kritischen Blick auf die Unzulänglichkeiten der kriegswirtschaftlichen Lenkung aus, der maßgeblich für die Unterbindung des Publikationsvorhabens verantwortlich war. Den Editoren Rainer Haus und Marcel Boldorf ist die Wiederentdeckung dieser Studien und ihre Publikation zu verdanken. Während Haus die Geschichte der Edition im vierten Band auf 125 Seiten umfassend erläutert, trägt Boldorf einen konzisen Überblick über die Kriegswirtschaft bei. Fazit: Wer sich künftig mit der Kriegswirtschaft im Ersten Weltkrieg beschäftigt, wird auf diese Edition zurückgreifen müssen. Ein modernes Standardwerk zur Geschichte der Kriegswirtschaft von 1914 bis 1918 bleibt weiterhin ein Desiderat.

Daniel Krämer / Christian Pfister / Daniel Marc Segesser (Hrsg.), „Woche für Woche neue Preisaufschläge“. Nahrungsmittel-, Energie- und Ressourcenkonflikte in der Schweiz des Ersten Weltkrieges. (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte, Bd. 6.) Basel, Schwabe 2016. 372 S., 31 Abb., € 88,-.

// DOI 10.1515/hzhz-2018-1357

Carlo Moos, Zürich

Der Sammelband liefert einleitend einen knappen Forschungsbericht zum spät erwachten Interesse für die Schweiz im Ersten Weltkrieg und erweist sich als Korrek-

turversuch, der Forschungen reflektiert, die diesen Krieg als Paradigmenwechsel verstehen.

Zu Beginn der einführenden ersten Sektion („Globalität und Klima“) stellt *Daniel Marc Segesser* die Ressourcenmobilisierung rund um die Schweiz während des Weltkriegs in einen globalen Kontext von Herausforderungen, Chancen und Krisen. Allenthalben sahen sich die Behörden gezwungen, stärker in die Wirtschaft einzugreifen, wobei sich nicht nur die Schweiz auf einen kurzen Krieg verließ. 1916 kam es überall, aber dramatischer bei den Mittelmächten, zu Versorgungsproblemen und zur Verschärfung des Wirtschaftskriegs, in den auch die Neutralen einbezogen wurden. *Christian Pfister* untersucht in der gleichen Sektion den Schweizer Ernährungsengpass von 1916 bis 1918 unter dem für die Verknappung des Nahrungsangebots zentralen Klimaaspekt des kleineiszeitlichen Misserntemusters von 1916/17 (anhaltende Regen im Hochsommer, extreme Kälte im folgenden Frühjahr), während sich *Peter Moser* dem umstrittenen Thema der Ernährungsfrage im Landesstreik von 1918 zuwendet und seine These erläutert, wonach die Streikleitung bei der Interpretation des Agrarproblems fundamentale Lernprozesse im Sinne von Hansjörg Siegenthaler durchmachte.

Die Sektionen II, III und IV behandeln die Energiekrise, die Versorgungskrise und die Gesundheitskrise. Was die Energiekrise anbelangt, bringt der Titel des Beitrags von *Christian Pfister* ihre Folgen prägnant auf den Punkt: frieren, kalt essen und zu Fuß gehen – hauptsächlich wegen der massiven Abhängigkeit der Schweiz von deutschen Kohlelieferungen, was die Umstellung auf Elektrizität aus Wasserkraft beschleunigte. Diesem Problem geht *Anna Amacher Hoppler* mit Blick auf die Elektrifizierung der Eisenbahn im Rahmen eines riesigen Investitionsprogramms und in einem Zeitrahmen nach, der auch die Zwischenkriegszeit umfasst, während sich *Sandro Fehr* mit der für Landwirtschaft und Kriegsführung gleichermaßen zentralen Schlüsselressource „Stickstoff“ befasst.

Mit der Versorgungskrise beschäftigen sich gleich vier Autoren. Sie machte, wie *Maurice Cottier* aufzeigt, den Ersten Weltkrieg zum Scharnier zwischen der etappenweisen Abkehr von der liberalen Wirtschaftspolitik der Vorkriegszeit und der Herausbildung einer staatsinterventionistischen Wirtschaftspolitik in der Zwischenkriegszeit. Die Maßnahmen des Bundes zur Vermehrung der Kartoffel- und Getreideproduktion und jene der Stadt Zürich zur Verbesserung der problematischen Lebensmittelversorgung behandeln *Christian Wipf* und *Ismael Albertin* in zwei Beiträgen, die den zögerlichen Maßnahmen gegen die „Brotnot“ und 1917/18 gegen das

„Hungergespenst“ nachgehen. *Daniel Burkhard* greift demgegenüber die für das polarisierte politische Klima emblematische Kontroverse um die Milchpreisteuerung auf, als die Sozialdemokraten mit Robert Grimm die Bauern in der „Berner Tagwacht“ der Preistreiberei bezichtigten.

Der Gesundheitskrise widmen sich zwei Beiträge, derjenige von *Christian Sonderegger* und *Andreas Tscherrig* zur Grippepandemie von 1918/19 mit in der Schweiz gegen 25 000 Opfern, und jener von *Kaspar Staub*, der untersucht, ob der menschliche Körper die verschlechterten Ernährungs- und Gesundheitsverhältnisse (Beispiele Schulkinder in Basel, Genf und vor allem Bern oder Stellungspflichtige in Zürich) gegen Ende des Weltkriegs spiegelte.

Die stringente und teilweise ergänzende Synthese des Mitherausgebers *Daniel Krämer* analysiert die Multikausalität der sozioökonomischen Vulnerabilität der Schweiz im Großen Krieg mit Hilfe des Konzepts der Verletzlichkeit, das die Schwachstellen im Versorgungssystem aufzeigt. Zum einen geht es um Ursachen der Konflikte in Landwirtschaft, Energieversorgung und verwirtschaftlichter Politik, zum andern um auslösende Faktoren (Missernten, intensivierter Wirtschaftskrieg, Mangel an Arbeitskräften, Kriegsdauer) und um kurzfristige Anpassungen mit Verordnungsfluten auf Bundesseite und Delegation von Maßnahmen an Kantone und Gemeinden sowie um langfristige Adaptionen zur Krisenbewältigung, worin dem Weltkrieg in der Ausgestaltung der wirtschaftlichen Landesvorsorge eine Schlüsselstellung zukam.

Beeindruckend an diesem Buch ist die Sachkenntnis der Autorin und Autoren, der Detailreichtum ihrer Studien und der konsequente Blick auf bisher aus wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive – bis zum Pionierwerk von Rossfeld und Straumann zu Schweizer Unternehmen im Ersten Weltkrieg (2008), dem dieser Sammelband als Überblickswerk an die Seite gestellt werden kann – vernachlässigte Nahrungs-, Energie- und Ressourcenkonflikte in einem Krieg, der auch ein Wirtschaftskrieg war und die Schweiz sehr direkt betraf. Trotz unterschiedlicher Zugänge umkreist der interessante Band mehrmals ähnliche Themen, was zu Redundanzen führt, aber die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt. Mit seinem ansprechenden Titel ist ihm eine breite Leserschaft zu wünschen.